

Einführung

Drei Entwicklungsprinzipien bilden die Grundlage des *Instruments zur Beurteilung der Konstitution eines Kindes (Instrument for assesment of a Child's Constitution, ICC)*(1). Die Bedeutung dieser Prinzipien in Bezug auf die bildgestaltende Diagnosemöglichkeiten wird beschrieben, und im Anschluss daran werden einige Forschungsergebnisse zur Gültigkeit und Zuverlässigkeit dieses Instruments erörtert.

Heilpädagogischer Kurs

Die im *Heilpädagogischen Kurs* (Steiner, GA317) hervorgehobene Menschenkenntnis bildet das Fundament einer „gesunde[n] Pathologie, eine[r] gesunde[n] Diagnose [, die] von selbst sich in das Therapeutische hinein entwickelt“ (Steiner, GA317, 3. Vortrag). Das Verständnis der menschlichen Natur wird entlang von Beschreibungen der *Einseitigkeit* in der Entwicklung von Kindern gegeben. Diese Beschreibungen sind im Laufe der Jahre als drei Paare von „heilpädagogischen Konstitutionsbildern“ (2) bekannt geworden. Rüdiger Grimm beschreibt in *Seelenpflege* (3/2011), wie verschiedene Autor:innen in den letzten hundert Jahren diese Bilder immer wieder neu interpretiert und aus ihnen Anregungen für die praktische Arbeit genommen haben.

Im dritten und vierten Vortrag des *Heilpädagogischen Kurses* können wir lesen, wie sich beim morgendlichen Aufwachen die Ich-Organisation und der Astralleib wieder mit dem Ätherleib und dem physischen Leib verbinden und so eine Beziehung zur umgebenden Welt hergestellt wird. Beim Einschlafen wird diese Verbindung wieder abgebrochen. Im fünften Vortrag beschreibt Rudolf Steiner, wie sich die vier Glieder des Menschen im dualen System des „oberen Menschen“ und des „unteren Menschen“ verhalten. Im oberen Pol finden wir eine Struktur mit der Ich-Organisation im Zentrum und der physischen Organisation in der Peripherie. Auf diese Weise entsteht die Fähigkeit, allen möglichen Bildern und Gedanken eine Form zu geben. Im unteren Pol des Menschen finden wir eine Struktur, in der die physische Organisation im Zentrum und die Ich-Organisation in der Peripherie liegt. Diese Anordnung der vier Glieder schafft Handlungs- und Bewegungsfähigkeit.

Rudolf Steiner stellt ein System der „gesunden Pathologie“ vor, welches die Entwicklung des Kindes darstellt, die auf unterschiedliche Weise in Erscheinung treten kann. Diese Entwicklung wird zur pathologischen Situation, wenn eine bestimmte persönliche Grenze in der Variation überschritten wird, was zu einer problematischen Einseitigkeit führt. („Aber wenn es über eine bestimmte Grenze hinauskommt, und die kann wiederum individuell sein für einzelne Menschen, wenn es über eine bestimmte Grenze hinauskommt, so ist Abnormität, Krankhaftigkeit vorhanden“) (Steiner, GA317, 4. Vortrag). Dies geschieht, wenn entweder eine übermäßige Stauung oder Ausbreitung stattfindet, wenn die vier Glieder des Menschen sich nach dem Schlaf wieder miteinander verbinden. Eine problematische Einseitigkeit entsteht auch, wenn ein bestimmtes Maß an Beweglichkeit überschritten wird und Hypermobilität oder Bewegungsverlust eintritt. Das Gleiche geschieht, wenn die Variabilität des Vergessens oder des Erinnerns überschritten wird. In jedem der drei Paare von Konstitutionsbildern sticht ein Entwicklungsprinzip hervor. Das erste Prinzip bezieht sich auf das Sich-Verbinden und das Loslassen. Das zweite Prinzip bezieht sich auf die Fähigkeit, sich zu bewegen. Das dritte Prinzip bezieht sich auf die Fähigkeit, Bilder zu bilden und zu vergessen.

Drei Grundprinzipien der Entwicklung

Im folgenden Text werden einige Bilder gezeigt, die bei Menschen und in der Natur in Bezug auf die drei oben genannten Entwicklungsprinzipien auftreten können: *Verbinden, Bewegen und Bilden* (3) (Niemeijer, van Tellingen & van Maaren, 2018).

Verbinden

Beim morgendlichen Aufwachen verbinden wir uns wieder mit unserem Ätherleib und unserem physischen Leib. Dabei verbinden wir uns durch unser Denken, Fühlen und Wollen wieder mit der äußeren Welt, in der wir leben. Dieser Prozess der Wiederverbindung kann als archetypischer „Atmungsprozess“ betrachtet werden, der der erste der so genannten Lebensprozesse ist (4). Das Leben eines Neugeborenen beginnt mit dem Einatmen, das mit dem Aufwachen auf dem Planeten Erde verglichen werden kann. Dieser Einatmungsprozess findet auch bei den Aktivitäten der Sinne als verfeinerter „Einatmungsprozess“ statt, und die Nahrungsaufnahme kann mit einem

gröberen „Einatmungsprozess“ verglichen werden. Im Idealfall erfolgt dieser Atmungsprozess rhythmisch und fließend und kann sich den ständig wechselnden Umständen anpassen. Aufnahme und Ausscheidung müssen im Gleichgewicht sein (Goethe, zweierlei Gnaden) (5). Charakteristisch ist, dass sowohl bei der Aufnahme als auch bei der Ausscheidung von Stoffen ständig eine Grenze zwischen innen und außen überschritten wird: In der Lunge findet ein Austausch von Sauerstoff und Kohlendioxid in den Verdauungsorganen von Nahrungs- und Ausscheidungsstoffen und über die Haut ein Austausch von Wärme statt. Diese Verbindungs- und Austauschprozesse sind für das Leben von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglichen die Erhaltung, das Wachstum und das Gedeihen des Organismus, um den individuellen Charakter und die Ganzheit des Organismus zu bewahren.

In der Natur begegnen wir ähnlichen rhythmischen Prozessen der Verbindung und des Loslassens. Wir sehen sie im Wechsel der Jahreszeiten, in Fluss und Rückfluss, in Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Eine Pflanze ist fest mit ihrer Umgebung verbunden, mit dem Boden, mit der Temperatur des Standortes, mit Licht und Schatten, mit anderen Pflanzen und Tieren im gleichen Lebensraum. Ein besonderes Bild dieses Verbindungsprozesses zeigt sich im Prozess der Empfängnis, bei dem es um Öffnung, um Geben und Empfangen geht, wie man bei der Balz der Vögel und bei der Bestäubung und Befruchtung der Blüten durch Insekten beobachten kann. Es sollte klar sein, dass die Verbindung kein Ziel an sich ist.

Verbindung entsteht aus bloßem Engagement und Interesse. Sie setzt Entwicklungsprozesse in Gang, zu denen die beiden anderen oben genannten Prinzipien, Bewegung und Bildung, beitragen.

Bewegung

Bewegung ist ein wesentliches Merkmal eines jeden Lebewesens. Sie tritt zu Beginn eines jeden Lebens auf und verschwindet mit dem Tod. Als Ausdruck des Willens ist die Bewegung im gesamten Organismus, im Stoffwechsel, in den Muskeln und in den Gliedern zu beobachten. Bewegung als Charakteristikum unseres Willens ist auch in unserer Wahrnehmung, in unserem Denken und in unserem Fühlen präsent. Zentral ist das Vorhandensein eines Impulses, der die Bewegung in Gang setzt. Fällt dieser Impuls weg, wird die Bewegung langsamer und verschwindet schließlich ganz.

Mit der Empfängnis beginnt ein neues Leben. In der embryonalen Entwicklung dominiert zunächst die innere Bewegung: Stoffwechselbewegungen, Flüssigkeitsströme wie Blut und Lymphe, alles in Verbindung mit der Mutter. Nach der Geburt führt diese innere Bewegung zum Wachsen und Gedeihen des kindlichen Organismus und unterstützt die Aufrechterhaltung von Gesundheit und Genesung. Die Muskeln in den Gliedmaßen ermöglichen eine aktive Bewegung. Innere und äußere Bewegung treten oft gemeinsam auf, z.B. beim Essen, Beißen, Kauen, Schlucken und bei den inneren Stoffwechselprozessen. Neben dieser inneren Stoffwechselbewegung sehen wir auch die Beschleunigung und Entschleunigung des Denkens und in den emotionalen Prozessen eines Menschen. In der Welt der Pflanzen können wir Bewegung beim Keimen, Wachsen, Blühen und Sterben beobachten. Alle Tiere haben ihre eigene Art, sich in ihrem Lebensraum zu bewegen, und wir selbst erleben Bewegung im Wind, in den Wellen des Wassers.

Bildung

Bildung ist ein drittes Entwicklungsprinzip, das einen Organismus befähigt, als Ganzes zu leben. Bildung führt uns zu der Möglichkeit, das, was wir die physische Welt der Mineralien, der Pflanzen, der Tiere und der Menschen nennen, mit allen inneren und äußeren Formen und Gestalten zu betrachten. Im Prozess des Erinnerns und Vergessens ist die Fähigkeit der Gedankenbildung zentral. Ein klar geformter Gedanke löst sich allmählich auf und verschwindet im sich ständig verändernden Strom des Bewusstseins und der vorübergehend fokussierten Aufmerksamkeit. Auf die gleiche Weise lassen sich unsere Gefühle beschreiben. Gefühle können einerseits vage sein, andererseits aber auch differenziert und klar fokussiert. Genauso kann unser Wille, unser Handeln, unbeholfen und chaotisch sein oder im Gegenteil konsequent und konkret in dem, was wir im Sinn haben.

Es ist zu betonen, dass der formende Prozess an sich im Mittelpunkt steht, nicht der Inhalt und die Funktion der Organe, nicht unsere Gedanken selbst. Ebenso wenig bestimmen die formenden Kräfte, welche physische Substanz z.B. der Nase, des Herzens oder eines Muskels es ist, die geformt wird. In den lebenden Organismen sehen wir, dass die organischen Substanzen der Sinne, der Leber, des Skeletts, des Herzens, der Lunge durch diese formgebenden Kräfte modelliert, geformt werden. Jeder Organismus erhält seine Form entsprechend seiner eigenen ätherischen Matrix, seiner eigenen inneren Form.

Um das Konzept der Bildung besser zu verstehen, können wir die Natur in einem allgemeinen Sinne betrachten. Alle materiellen Phänomene haben eine physische Form. Pflanzen, Tiere und Bäume z.B. haben alle ihre eigene erkennbare physische Form. Diese Formen sind alle vorübergehend. Sie treten nur in Erscheinung, wenn diese

Organismen lebendig sind. Die lebenden Formen sind niemals statisch. Es findet immer ein dynamischer Prozess der Bildung, Umbildung und des Verlusts der Form statt. Wir können diesen Prozess mit der Kraft des Windes und des Meeres vergleichen, die beide den sandigen Wellen am Strand Form geben. Das fließende Wasser gibt den Flussufern in der Landschaft ihre Form und poliert im Laufe der Jahre die Kieselsteine im Wasser.

Ein weiteres Merkmal der Bildung ist die Dichte. Wenn sich eine Substanz infolge der Zentripetalkräfte verdichtet, wird sie fest und hart, was bei der Bildung von Knochen der Fall ist. Wenn die Dichte geringer ist, enthält die Substanz mehr Luft und Wasser. Gesteine sind so fest, dass sie auch nach vielen Jahrhunderten noch mehr oder weniger unverändert sind. Wolken am Himmel bilden sich und lösen sich ständig wieder auf. Eine vergleichbare Variation der Dichte findet sich in unseren Eindrücken und Gedanken, die kurzlebig und flüchtig sein können oder sich verdichten und zu zwanghaften Gedanken werden können.

Variation und Einseitigkeit

Gibt es Grenzen in der Variation der drei Entwicklungsprinzipien? Wann wird eine Grenze überschritten, so dass Einseitigkeit (6) ins Spiel kommt? Wann wird Einseitigkeit problematisch und zu einer Gefahr für die Gesundheit? Der Begriff „Variation“ bezieht sich in diesem Sinne auf das Spektrum, in dem ein bestimmtes Phänomen erscheinen kann. Ein Beispiel: In Ruhe beträgt die durchschnittliche Frequenz des Herzschlags und der Atmung bei Erwachsenen etwa 18 Ein- und Ausatmungen und 72 Herzschläge pro Minute. Innerhalb bestimmter Grenzen werden diese beiden Phänomene, bei denen die Frequenzen höher oder niedriger sein können, als natürlich und gesund angesehen. Die beiden äußersten Pole dieses Spektrums können gedehnt werden, lassen sich aber nicht in absoluten Zahlen angeben. Das Gleiche gilt für die Durchschnittsfrequenz, die zwischen den beiden Polen liegt und keinen festen Wert hat. Eine ähnliche Variation gibt es bei der Körpergröße, der Körpertemperatur und der Lebenserwartung. Genauso können psychosoziale Prozesse betrachtet werden, wie das Maß der Beweglichkeit, der Wut, des Kammers, der Erinnerung. In all diesen Fällen kennt jeder Mensch sein individuelles „Mittel“ oder „Gleichgewicht“ zwischen zwei Polen. Mit anderen Worten: Wenn der individuell empfundene „Mittelwert“ außerhalb des normalen Spektrums liegt, können Probleme auftreten. Was die Atmung und den Herzschlag betrifft können dies etwa Atemstillstand, Hyperventilation, Tachykardie oder Herzklopfen oder Vorhofflimmern sein.

Die heilpädagogischen Konstitutionsbilder sind archetypische Bilder. Es sind Bilder, die in einem Spektrum variabel ausgedrückt werden, mit einer normalen Mitte und Einseitigkeiten auf beiden Seiten des Spektrums. Rudolf Steiner skizziert in seinem *Heilpädagogischen Kurs* drei Paare von polaren Entwicklungsbildern. Diese heilpädagogischen Konstitutionsbilder haben Namen bekommen, mit denen sie im ICC charakterisiert werden (6). Sie sind nicht definiert, weshalb weder die Mittelstellung noch die Einseitigkeit absolut genannt wird. Die Mittelstellung zwischen den Polen ist ein Gleichgewicht, die dynamische Mitte und kann nicht mit einer Zahl oder einer starren Skala angegeben werden.

Das Konzept des „Gleichgewichts“ wurde eingeführt, um den Zustand der Gesundheit und des Wohlbefindens einer Person darzustellen. Dieses Gleichgewicht ist eine dynamische Mitte auf einem Kontinuum zwischen Einseitigkeit an beiden Enden, in dem sich die betreffende Person wohlfühlt. Dieses Verständnis von Gesundheit schließt die Möglichkeit eines vorübergehenden Ungleichgewichts ein, das durch Krankheit oder andere mehr oder weniger drastische Ereignisse verursacht wird. Gesundheit ist eher eine Frage der Fähigkeit, sich zu erholen, als eine Frage des ständigen Gleichgewichts.

Einseitigkeit kann sich auch als angeborenes Talent erweisen oder als etwas, das durch Übung auf einem Gebiet erworben wurde. Die Fingerfertigkeit einer Pianistin oder eines Zauberers, die Beweglichkeit professioneller Tänzer:innen oder auch das fotografische Gedächtnis autistischer Menschen sind Beispiele für die oben erwähnte Art von Einseitigkeit. Eine andere Variante kann die überwältigende Offenheit sein, mit der manche Menschen ihre eigene Umgebung betrachten. Die Hauptfrage ist: Wann wird die Grenze zu dieser natürlichen Variabilität so überschritten, dass es zu einer Erkrankung kommt?

Gemeinsam ein Ganzes

Um lebendig zu sein, braucht ein Organismus die in diesem Artikel erwähnten Entwicklungsprinzipien der Verbindung, der Bewegung und der Bildung. Zusammen bilden diese drei Prinzipien eine Einheit. („Wir brauchen die Gesamtheit dieser Polaritäten, denn es sind menschenbildende Prozesse“ (Holzapfel, 1978, Kap.13)). Jedes der drei Prinzipien trägt zur Gesamtentwicklung des Organismus bei. Das eine kann ohne das andere nicht auskommen. Die

drei Prinzipien werden bei der Inkarnation eines Menschen aktiv. Diese Entwicklung setzt sich während des Lebens fort, Tag und Nacht, in der Jugend und im Alter. Mit dem Tod, auch Exkarnation genannt, hören die drei Prinzipien auf zu wirken und der Organismus stirbt.

Die Natur durch die sprichwörtliche Brille der drei Entwicklungsprinzipien Verbinden, Bewegen und Bilden zu betrachten, scheint ein inspirierender Weg zu sein, die Bedeutung und die Aktivitäten dieser drei Prinzipien zu erkennen. Auch im kreativen Prozess einer Künstlerin und in der Arbeit eines Therapeuten kann das Wissen um die drei Prinzipien eine Quelle der Inspiration sein.

Wir werden nun den Fokus auf die Beziehung zwischen dem dreigliedrigen und dem viergliederigen Bild des Menschen und der Konstitution legen.

Das dreigliedrige Bild des Menschen

Die drei Entwicklungsprinzipien können bei allen Lebewesen beobachtet werden. (Rudolf Steiner, GA21; Holzapfel, 1978). Alle drei Prinzipien sind in allen bio-sozialen Prozessen eines jeden Menschen wirksam. Die Quellen ihrer Aktivität im menschlichen Organismus sind unterschiedlich. Die Quelle des Verbindens ist im rhythmischen System zu finden. Die Quelle des Bewegens ist in den Verdauungsorganen und in den Gliedmaßen zu finden. Die Quelle der Bildung ist im Nervensystem zu finden. Während des Lebens bleiben Verbindung, Bewegung und Bildung führende Prinzipien in Bezug auf die leibliche und psychosoziale Entwicklung. Der inkarnierende Geist verfügt über diese Entwicklungsprinzipien als Mittel, als Instrument für die körperliche Entwicklung und für die Entwicklung des Fühlens und Erlebens, des Wahrnehmens und Denkens und des Wollens und Handelns.

Das dreigliedrige und viergliedrige Bild integriert

Wie manifestieren sich die Eigenschaften der vier Wesensglieder des Menschen (physischer Leib, Ätherleib, Astralleib, Ich) in den drei Entwicklungsprinzipien? Im *Heilpädagogischen Kurs* verbindet Rudolf Steiner die Aktivitäten der vier Glieder mit den physiologisch-morphologischen und psychischen Phänomenen. Im dritten Vortrag lesen wir, wie sich beim morgendlichen Aufwachen das Ich und der Astralleib wieder mit dem Ätherleib und dem physischen Leib verbinden. Durch den Atemvorgang ändert sich die Verbindung mit dem Ich und dem Astralleib einerseits und dem Ätherleib und dem physischen Leib andererseits ständig. Ein ähnlicher ständiger Wechsel vollzieht sich durch die Gefühle der Sympathie oder Antipathie gegenüber der Außenwelt im Wachleben. Auch dies ist eine Art Atemvorgang.

Die dynamische Qualität des Astralleibes ist von wesentlicher Bedeutung für die Bewegung, aber er braucht den Ätherleib und den physischen Leib, um sich in der physischen Welt zu manifestieren. Jeder Bewegung wird in Zusammenarbeit mit und unter Aufsicht des Ichs Richtung, Kraft und Absicht gegeben.

Die bildenden Kräfte sind im Grenzbereich zwischen Ätherleib und physischem Leib tätig. Je nach ihrer Aufgabe geben sie entweder einem Gedanken und einer Erinnerung oder einem Organ wie einer Niere oder einem Knochen Gestalt. Die höheren Glieder schaffen die endgültige angemessene Form. Sie modellieren aktiv die Form und die Dichte eines Bildes oder eines Organs.

Im Nerven- und Sinnessystem sind der Ätherleib, der Astralleib und das „Ich“ frei. Eine „Übersicht über die menschliche Konstitution“ (Rudolf Steiner, GA 205: 12. Vortrag) sieht folgendermaßen aus:

Die vier Glieder des Menschen als Schöpfer der Konstitution:

Nervensystem		Äther/Astral/Ich - frei
Rhythmisches System	Äther - gebunden	Astral/Ich - frei
Stoffwechsel-/Gliedmaßensystem	Äther/Astral - gebunden	Ich - frei

Konstitution

Was genau ist mit dem Wort „konstitutionell“ in der Formulierung „Konstitutionsbilder“ gemeint? Dieser Begriff wird hier in einer aktiven Bedeutung verwendet, die von einem Verb abgeleitet ist: konstituieren oder schaffen. Die vier Glieder des menschlichen Wesens, als ein kooperatives System betrachtet, sind die eigentlichen Schöpfer. Sie bringen den menschlichen Organismus zum Vorschein. Die Konfiguration der vier Glieder verändert sich im Laufe des individuellen Lebens ständig. Das „Konstitutionsprofil“ (7) eines Kindes stellt ein einzigartiges Bild der Konfiguration der vier Glieder dar. Es spiegelt die Entwicklung des Kindes zwischen den Polen der Einseitigkeit in Bezug auf Verbindung, Bewegung und Bildung zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben wider. Das Konstitutionsbild veranschaulicht, wie das Kind wie auf einem Schiff auf See sticht und sich dabei an den drei Koordinaten der polaren Bilder orientiert (Grimm, 2011, Holzapfel: „die drei Polaritäten sind wie ein Koordinatensystem“). Nach dem

Stapellauf wird das Schiff vom Mutterschiff als Lotse geführt und segelt im Konvoi los. Wenn das Kind erwachsen ist, verlässt es die Unterstützung des Konvois und segelt allein mit dem „I“ als Kapitän, der seinen eigenen Kurs auf dem offenen Meer findet.

Bildgestaltende Konstitutionsdiagnostik

In der Beschreibung der Konstitution des Kindes geben wir ein Bild von der gegenwärtigen Situation des Kindes. Dies ergibt ein Bild der Funktionsweise des Kindes, die durch erbliche Einflüsse und Lebenserfahrungen beeinflusst wird. Etwaige Anomalien oder Krankheiten werden mit einbezogen. Das Bild bezieht sich auf die gegenwärtige Funktionsweise und kann sich unter dem Einfluss des „Ichs“ des Kindes und der Einflüsse aus seiner Umgebung verändern. Es handelt sich also um eine „gesunde Pathologie, eine gesunde Diagnose [, die] von selbst sich in das Therapeutische hinein entwickelt“ (Rudolf Steiner, GA317).

Der hier beschriebene Weg der Diagnostik geht von der empathischen Beobachtung des Kindes aus und führt zur Imagination der Wirkkräfte in den beobachteten Phänomenen. Methodisch gesehen basiert diese Diagnostik auf der Phänomenologie, wie sie von Goethe entwickelt wurde. Bortoft (2012, S. 18) beschreibt diesen Ansatz mit der Beobachtung des Flusses. Flussabwärts sehen wir, wohin das Wasser mit allem, was es mit sich führt, fließt, wir sehen sozusagen „die Ergebnisse“. Wir beobachten das Kind, wie es sich entwickelt hat, bis jetzt. Um diese „Ergebnisse“ wirklich kennen zu lernen, muss man flussaufwärts schauen. Dort können wir die Ursachen (oder besser die „Schöpfer“) all dessen finden, was flussabwärts als Ergebnis dieses Schöpfungsprozesses sichtbar ist. Auf diese Weise kann man sich eine Vorstellung von den Koordinaten der polaren Konstitutionsbilder machen, durch die das Kind navigiert. In *Geheimnisse der Schwelle* (GA 147, 5. Vortrag) beschreibt Rudolf Steiner diese Erkenntnistheorie:

„So lebt sich die Seele, die sich vorbereiten will für die Erkenntnisse der geistigen Welten, allmählich in diese hinein, dass sie überall in der Welt, an jedem Punkt, den man erreichen kann, die Zahl sucht, vor allen Dingen die Dreizahl; dass sie die polarischen Gegensätze sieht, durch die sich alles öffnen muss und die Notwendigkeit, dass die Gegensätze sich als Polaritäten das Gleichgewicht halten. Ein mittlerer Zustand kann nicht ein bloßes Hineinströmen sein, sondern überall erleben wir den Strom so, dass wir nach links und nach rechts das Seelenauge lenken müssen und unser Schiff hindurchsteuern müssen als das Dritte zwischen dem linken und rechten polarischen Gegensatz.“

Wenn ich den *Heilpädagogischen Kurs* in diesem Sinne lese, erlebe ich, dass Rudolf Steiner den ganzen „Fluss“ beschreibt, der zwischen seinen Ufern verläuft. Stromabwärts werden wir in ein Meer von Symptomen und Phänomenen geführt, und stromaufwärts können wir die Quelle finden, aus der die Geist-Seele des Kindes wirkt. Stromaufwärts sehen wir die Aktivitäten der vier Wesensglieder, die in ihrer gegenseitigen Kohärenz und Ausrichtung die Quelle sind, aus der sich das Kind entwickelt. Stromabwärts sehen wir das Kind, wie es sich in der Gegenwart präsentiert, in der drei Prozesse zu beobachten sind: Verbindung, Bewegung und Bildung. Auf diese Weise kann ein lebendiges Begriffssystem als Quelle erkannt werden, das im Kind als dreifachem Organismus wirkt.

In einem späteren Artikel werde ich einen Fall beschreiben, in dem diese Methode der bildgestaltenden Diagnostik angewandt wurde (8); wie im *Bolk Companion* „Towards clinical Intuition“ beschrieben (In 't Veld & van Maaren, erscheint 2022)

Forschung

In einer praktischen Studie wurden die psychometrischen Eigenschaften des *Instruments zur Beurteilung der Konstitution eines Kindes (Instrument for assessing a Child's Constitution)* (siehe beigefügter Kasten) untersucht. Die Untersuchung wurde an einer Gruppe von 638 Personen im Alter von 4 bis 23 Jahren durchgeführt. Von diesen Kindern und Jugendlichen befanden sich 535 in besonderer Betreuung oder wurden wegen möglicher Entwicklungsprobleme genau untersucht. Bei 148 Kindern einer Kontrollgruppe wurde kein Entwicklungsproblem festgestellt. Das kognitive Leistungsniveau der Kinder und Jugendlichen reichte von durchschnittlich bis überdurchschnittlich (22,4 %) bis hin zu schwer kognitiv behindert (15,5 %). Die größte Gruppe bestand aus Kindern mit einer leichten kognitiven Behinderung (26,2 %). Bei 22,1 % der Kinder und Jugendlichen wurde eine kognitive Behinderung und bei 13,8 % eine mittelgradige kognitive Behinderung festgestellt.

Studien über die angewandte Methodik und die Ergebnisse dieser Forschung sind an anderer Stelle veröffentlicht worden (Niemeijer, Baars, Hoekman & Ruijsenaars, 2018). Hier erwähnen wir zwei auffällige Ergebnisse der Forschung und ein Ergebnis, das noch nicht veröffentlicht wurde. Die Bedeutung, die wir diesen Ergebnissen

beimessen, wird ebenfalls besprochen. Das Ergebnis der Untersuchung legt nahe, dass es nur zwei und nicht drei Entwicklungsprinzipien gibt. Der Bereich der Bildung lässt sich klar als eigenständige Einheit abgrenzen. Die Bereiche Verbinden und Bewegen überschneiden sich bis zu einem gewissen Grad. Dies wird erst sichtbar, wenn alle 638 ausgefüllten Instrumente verglichen werden. In den Einzelergebnissen ist dies nicht sichtbar. Das heißt: Es bleibt die Frage, ob es sich um eine Anomalie des Instruments handelt oder ob es ein Merkmal des Kindheitsalters ist, in dem das Fühlen als Ausdruck der Verbundenheit und das Wollen als Ausdruck der Bewegung miteinander verbunden sind.

Ein zweites Element, das auffällt, ist die zweifache Art und Weise, in der die Konstitution in dem Instrument bewertet wird.

Die Listen mit den Items wurden von Betreuer:innen und in einigen Fällen von den Eltern ausgefüllt. Die VAS-Skalen wurden von Ärzt:innen und Psycholog:innen ausgefüllt. Die Korrelation zwischen den Ergebnissen in diesen Listen und in den VAS-Skalen ist gering, woraus folgt, dass die Ergebnisse nur teilweise übereinstimmen. Das heißt: Die persönliche Wahrnehmung spielt auch beim Ausfüllen dieser Listen eine Rolle. Es stellt sich auch die Frage, ob es sinnvoll sein könnte, Personen zu schulen, bevor sie eine Diagnose im allgemeinen Sinne stellen und das Instrument ausfüllen.

Schließlich sei hier noch ein Ergebnis erwähnt, das bisher noch nicht veröffentlicht wurde. In der Forschung wurden einige Behinderungen speziell daraufhin untersucht, ob wir in diesem Fall ein „behinderungsspezifisches“ Konstitutionsprofil haben. Zu diesem Zweck wurde beim Ausfüllen des Instruments eine diagnostische Klassifizierung verwendet. Im Hinblick auf ein „behinderungsspezifisches“ konstitutionelles Profil untersuchten die Forschenden das durchschnittliche konstitutionelle Profil bei Kindern, die wie folgt klassifiziert wurden: Autismus-Spektrum-Störung (ASD), Aufmerksamkeitsdefizit-(Hyperaktivitäts-)Störung (AD(H)D), Reaktive Bindungsstörung (RAD) und Down-Syndrom (DS). Das Folgende ist besonders hervorzuheben: (siehe Diagramm): Bei ASD ist die Konsolidierung/zwanghaftes Verhalten bei der Bildung akzentuiert. Bei DS dominiert Verlangsamung/Schwere im Bewegen. Bei ADHS tritt eine dominierende Einseitigkeit in den Bereichen Verbinden, Bewegen und Bilden auf, die zu den Merkmalen Ausfließen/Offen, Beschleunigen/Leicht und Auflösen/Vergessen führt. Bei RAD sehen wir eine deutliche Verschiebung der Einseitigkeit von Verbinden zu Ausfließen/Offen und von Bewegen zu Beschleunigen/Leicht. Das bedeutet: Ein behinderungsspezifisches konstitutionelles Profil enthält Informationen über die Symptomatik der Behinderung und kann allgemeine Leitlinien für Betreuer:innen liefern. In der Praxis geht es um eine individualisierte Betreuung, die an das individuelle konstitutionelle Profil des Kindes angepasst ist.

Grafik: Durchschnitt der ICC-Werte auf einer 10-Punkte-Skala bei ASD, ADHS, RAD und DS, auf den drei VAS-Skalen (1.Bilden, 2.Verbinden, 3.Bewegen) und den drei Item-Skalen (1.Bilden, 2.Verbinden, 3.Bewegen)

DSM	VAS 1.	VAS 2.	VAS 3.	Items 1.	Items 2.	Items 3.
ASD (133)	-5.8	+1.4	+2.3	-5.0	+3.7	+3.8
AD(H)D (74)	+1.2	+5.5	+5.8	+1.9	+6.5	+7.3
RAD (62)	-1.0	+5.6	+4.3	-0.2	+7.1	+6.2
DS (33)	-3.3	+3.5	-4.6	-1.0	-1.9	-3.4

(In der Grafik ist die behinderungsspezifische Einseitigkeit **fett** gedruckt)

- 1) Über die Entwicklung des Instruments zur Beurteilung der Verfassung eines Kindes (ICC) wurde in der *Zeitschrift Seelenpflege* 2/2019 berichtet.

Instrument for assessment of a Child's Constitution (ICC)

Siehe: <https://www.bolkscompanions.com/instrument-childrens-constitution>

In diesem Instrument haben wir die drei Paare der polaren Verfassungsbilder verwendet. Die Konstitution kann auf zwei Arten bewertet werden. In Teil I wurde eine Sieben-Punkte-Skala verwendet. In Teil II wurde eine visuelle Analogskala (VAS) verwendet. Die Leistung des Kindes im letzten Monat war ein entscheidender Faktor beim Ausfüllen der Tabellen.

Teil I besteht aus 36 Items: 12 Items für jedes der drei Entwicklungsprinzipien. Dieser Teil wird auf der Grundlage von Beobachtungen der Betreuungspersonen ausgefüllt, die direkt an der Betreuung des Kindes beteiligt waren. Die 36 Items werden auf einer Sieben-Punkte-Skala ausgedrückt und dargestellt. Auf dieser Skala können Angaben über Gleichgewicht oder mehr oder weniger Ungleichgewicht (Einseitigkeit) gemacht werden. Der Wert „0“ (neutral) steht für Gleichgewicht; + und - stehen für eine leichte Einseitigkeit, ++ und -- für eine mittlere Einseitigkeit und +++ und --- für eine starke Einseitigkeit.

Teil II besteht aus drei Linien. Es handelt sich um drei VAS-Skalen, jeweils eine Skala für eines der drei Entwicklungsprinzipien. In Teil II wird eine kritische Bewertung über das Maß des Gleichgewichts oder Einseitigkeit in jedem der drei Paare der polaren Konstitutionsbilder gegeben.

Um ein konstitutionelles Bild eines Kindes zu erstellen, werden die Ergebnisse der Item-Skalen und der VAS-Skalen wie folgt vergleichbar gemacht. Beide werden an eine Skala von -10,0 über 0 bis +10,0 angepasst. Das Konstitutionsprofil eines Kindes enthält die Ergebnisse sowohl der Item-Skalen als auch der VAS-Skalen zu allen drei Paaren der polaren Bilder.

2) Holzapfel (1978) nannte die drei Paare von heilpädagogischen Konstitutionsbildern:

Schwefelarm	-	Schwefelreich
Epileptisch	-	Hysterisch
Schwachsinnig	-	Maniakal

3) In *From Special Needs to Realizing Your Full Potential* (Niemeijer, van Tellingen & van Maaren, 2018) werden die drei Entwicklungsprinzipien als *Connecting*, *Moving* und *Giving Form* bezeichnet.

4) Lebensprozesse: Coenraad van Houten (2012) beschreibt in *Creative Spiritual Research: Awakening the Individual Human Spirit* die Umwandlung der Lebensprozesse in Lern- (und Entwicklungs-) Prozesse.

5) Goethe, J. W., *Gedichte. West-östlicher Divan*, 1814 – 1819:

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden.
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
Jenes bedrängt, dies erfrischt;
So wunderbar ist das Leben gemischt.
Du dankst Gott, wenn er dich preßt,
Und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt'

6) Konsolidieren/zwanghaft	Auflösend/vergesslich
Verstopfung/geschlossen	Ausfließend/offen
Verlangsamend/schwer	Beschleunigend/leicht

7) Im *Instrument for assessment of a Child's Constitution* (ICC) als „Konstitutionsprofil“ bezeichnet.

8) Dieser Fall ist in die Veröffentlichung *Naar klinische intuïtie* (Veld, in 't & Maaren, van, 2021) aufgenommen worden. Die englische Ausgabe des *Bolk Companion* („Towards Clinical Intuition“) wird 2022 veröffentlicht.